



NOTABENE

Locker down?

Der Himmel präsentiert sich in lieblichem, kondensstreifenfreiem Babyblau, die Balkonkrähe besucht mich öfters als sonst und der Lärm ist reduziert – zumindest der maschinelle. Die gehetzten Menschen, die sonst durch den Tag fauchen und ellbögen, sind daheim.

Die Corona-Krise löst auf den ersten Blick viel Schönes aus. Entspannung, Hausmusik, Malen, Lesen... und ich habe ein erfreuliches Plus an Zeit für Dinge, die ich sonst eher vernachlässige. Ich höre von kreativen Lehrkräften und Schülern, die den Unterricht in ein digitales Abenteuer verwandelten, an das sie sich sonst nie heran-gewagt hätten. Und Tausende von Beamten aus dem EU-Eintopf halten ihre Plauderstunden per Videokonferenz ab, anstatt nach Brüssel zu jetten. Dem ungesunden Menschenversand wird Einhalt geboten. Juhui!

Auf das Risiko hin, dass manche Leute mich mit alten Ostereiern bewerfen wollen – ich sage jetzt: Corona ist offensichtlich keine so arg gefährliche und flächendeckende Krankheit, wie wir es im ersten Moment befürchtet hatten. Wir dürfen froh sein darüber! Die Spitäler in der Deutschschweiz, die wir vor dem Kollaps beschützen wollten, blieben leer und meldeten gar Kurzarbeit an. Die Kompetenz, die Lage selber einzuschätzen und die medizinische Versorgung nach ihrem Ermessen aufrechtzuerhalten, wurde ihnen vom Bundesrat abgesprochen.

Es blieb dabei: Wir haben Notstand, und der wird zelebriert. Basta. Gekauft werden dürfen Haarfärbemittel, aber keine Socken. Kopfsalat ja, Setzlinge nein. Briefumschläge – ein jetzt gefragter Artikel – darf die Migros, nicht aber die Pape-terie im Dorf verkaufen. Das ist eine Willkür, wie ich sie mir in diesem Land niemals hätte vorstellen können. Eine Weisheit, die mir als Kind mitgegeben wurde, lautet: Ein grosser Baum ist rasch gefällt – ihn zu ersetzen, dauert ein Menschenleben. Unsere Landesregierung fuchtelt gerade in blindem Eifer mit der Motorsäge herum und rodet das Land. Man wird noch lange über diesen zu späten Lockdown und dessen Sinn streiten.

Der Verdacht erhärtet sich auch, dass er so lange andauert, weil unserer Regierung der Kompass zur Rückkehr fehlte. Da war zu viel Alleingang und Angstmacherei, gibt es zu viele einseitige Fakten – blind unterstützt von den meisten Medien. Ich frage mich, was in dieser Erregungsgesellschaft los ist, wenn uns plötzlich eine Pandemie mit richtig hoher Mortalitätsrate heimsuchen wird.

Die Wirksamkeit der Gesichtsmasken wurde schlechtgeredet. Jeder weiss, dass sie in Spitälern seit jeher getragen werden müssen, sobald ein Patient ein geschwächtes Immunsystem oder eine ansteckende Krankheit hat. Dann wäre dies nutzlos? Die Wahrheit: Es waren schlicht keine Masken wie auch kein Ethanol da. Viele Geschäfte hätten mit einfachem Mundschutz weiterbetrieben und der wirtschaftliche Schaden begrenzt werden können.

Bereits im 19. Jahrhundert meinte Benjamin Franklin: Wer bereit ist, Freiheit zu opfern, um Sicherheit zu gewinnen, verdient weder das eine noch das andere und wird am Ende beides verlieren.

Blinder Gehorsam und Mitläufertum halte ich für gefährlich. So hege ich auch Zweifel, ob unsere Regierung wirklich wusste, was sie tat. Jedenfalls sind einige Leute bleich geworden, als sie feststellten, wie sehr sie sich in der Anzahl der Kurzarbeitsgesuche getäuscht hatten. Anstelle der erwarteten 15 Prozent sind 36 Prozent eingetroffen. Wie viele Existenzen zerstört sind, wird sich zeigen. Die Geschichten der Verzweiflung werden täglich mehr. Es sind keine Einzelfälle. Aber Schicksale scheinen gerade nur noch zu interessieren, wenn sie den Titel Corona tragen.

Wenn es dem Menschen lange gut geht, wird er nachlässig. Möglicherweise wird uns jetzt klarer, welches Privileg es ist, wenn wir uns frei bewegen und darauf vertrauen dürfen, dass dies auch morgen noch so ist. Vielleicht bleibt der Himmel etwas blauer. ■

CHRIS VON ROHR, 68 Musiker, Autor, Produzent, Lover of Life und «Dräck»-Sucher.